

Ausland

»Geht wählen, es ist die Wahl eures Lebens, heute ist die letzte Gelegenheit!« ► S. 98



Vor einem Jahr nahm die weltweite #MeToo-Bewegung mit den ersten Anschuldigungen gegen Harvey Weinstein Fahrt auf. Mittlerweile werfen mehr als 80 Frauen dem Film mogul sexuelle Belästigung, Missbrauch und Vergewaltigung vor, in sechs Fällen wurde Anklage gegen ihn erhoben. Am Donnerstag erzielte Weinstein in New York einen kleinen Erfolg: Die Staatsanwaltschaft ließ eine der Anklagen gegen ihn fallen.

Kommentar

Unheilig

Auf skandalöse Weise verschärft der Papst den Ton in der Abtreibungsdebatte.

Diese Woche sagte Papst Franziskus einen Satz, der ihn wohl noch lange verfolgen wird: Ungeborenes Leben zu töten, das sei, »als würde man einen Killer beauftragen«. Ärzte als Auftragskiller, bezahlt von werdenden Eltern? Mit diesem Vergleich verschärft der Papst den Ton auf skandalöse Weise. Der Mann, der sich gern als mitfühlender Pastor zeigt, müsste wissen, dass Abtreibungen meistens erst nach schmerzlichen Überlegungen vorgenommen werden, nach Gewissensqualen.

Trotzdem hält es der Kirchenführer für nötig, die Gläubigen mit drastischen Worten einzuschüchtern. Die Hoffnung auf grundlegende Reformen im Vatikan dürfte dahin sein. Es bleibt, wie es war: Mit dem Sex und seinen unerwünschten Folgen haben die Katholiken ein großes Problem. Weder gelingt es ihren Anführern, die massenhaften Fälle von sexuellem Missbrauch angemessen aufzuklären, noch schaffen sie es, den Menschen etwas Sinnvolles

zum Thema Verhütung zu erzählen. Selbst Kondome sind nur erlaubt, um die HIV-Übertragung zu verhindern. Die berüchtigte Pillen-Enzyklika »Humanae vitae« von Papst Paul VI. ist weiterhin gültig. Am Sonntag wird Paul VI. sogar heiligesprochen, und weil dazu eine Wundertat gehört, wird ihm die Heilung eines Fötus im fünften Monat zugeschrieben. Man glaubt es nicht.

Vielleicht war es mehr als ein Scherz, dass Franziskus auch noch sich selbst auf die »Warteliste« für eine Heiligsprechung gesetzt hat. Man wird nicht schlau aus diesem Mann. Das Rätseln, ob er ein Reformist ist, der sich manchmal bei seinen konservativen Gegnern anbiedert, oder ein erraticus Eigenbrötler, begleitet seine Amtszeit. Aber letztlich kommt es nur auf das an, was er sagt und entscheidet. »An ihren Früchten sollt ihr sie erkennen«, so steht es in der Bibel. Eine kluge Empfehlung. Die vatikanischen Früchte sind häufig verrotten. Dietmar Pieper